

Chart of the Week

Decoupling zwischen China und den USA

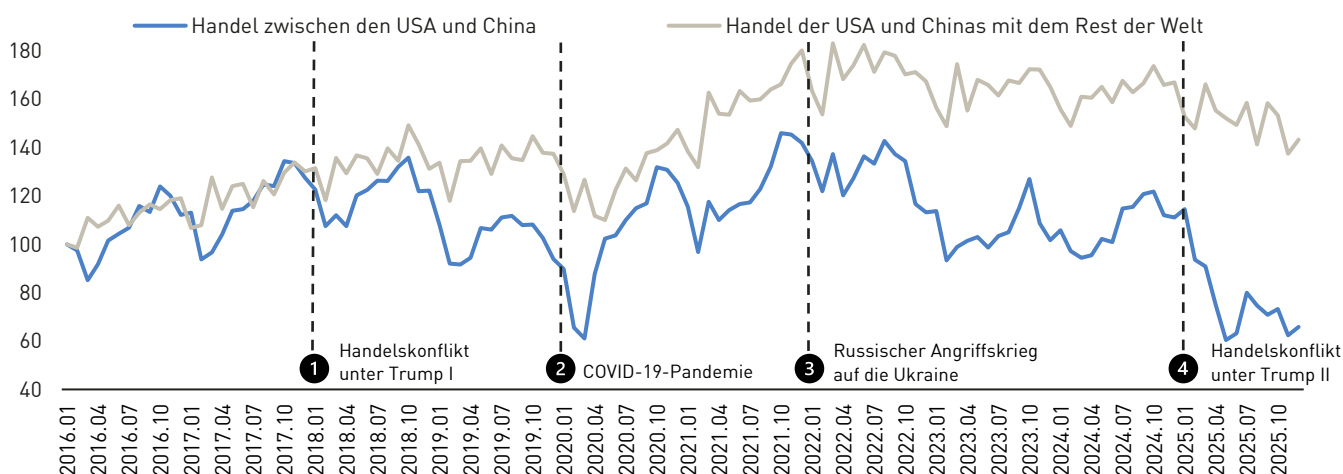
Geopolitik auf dem Rücken der Unternehmen

Der strategische Machtkonflikt zwischen den USA als bisher führender Welt- und China als aufsteigender Großmacht um die Frage, wer im 21. Jahrhundert die zentralen Regeln, Technologien, Sicherheitsordnungen und ökonomischen Abhängigkeiten prägt, beeinflusst immer stärker die globalen wirtschaftlichen Verhältnisse. Besonders offensichtlich ist die Entzweiung der beiden Wirtschaftsräume im Bereich des Handels. So zeigt sich, dass der bilaterale Handel zwischen China und den USA seit 2016 um 38 % zurückgegangen ist, während der Handel beider Länder mit dem Rest der Welt im selben Zeitraum um 43 % zugenommen hat.

Der Warenhandel zwischen China und den USA ist seit 2016 um 38 % zurückgegangen

Warenhandel zwischen China und USA sowie mit dem Rest der Welt

Index, 2016 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen, COMTRADE.

Das US-chinesische Decoupling vollzog sich in mehreren geopolitischen Phasen mit jeweils unterschiedlichen Dynamiken:

(1) Ein erstmaliges Auseinanderdriften setzte im Zuge des Handelskonflikts zwischen den beiden Wirtschaftsmächten während der ersten Amtszeit von US-Präsident Donald Trump ein. **(2)** Infolge der COVID-19-Pandemie kam es aufgrund des stark gestiegenen US-Bedarfs an chinesischen Gesundheitsgütern vorübergehend wieder zu einer Ausweitung des bilateralen Handels. **(3)** Nach dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine verstärkte sich die geopolitische Blockbildung, was die handelspolitische Entkoppelung weiter beschleunigte. **(4)** Mit der massiven Ausweitung der US-Zölle nach dem „Liberation Day“ und weiteren Zollschritten verringerte sich der bilaterale Handel zuletzt erheblich. Unternehmen geraten dabei zunehmend ins Kreuzfeuer der geopolitischen Rivalität. So gibt laut einer Umfrage der Europäischen Handelskammer in China mehr als die Hälfte der europäischen Unternehmen in China an, dass das Geschäftsumfeld immer stärker politisch geprägt sei. 76 % der befragten Unternehmen spüren einen wachsenden politischen Druck seitens der US-Regierung; 46 % berichten von zunehmendem politischem Druck von chinesischer Seite.

FAZIT: Die strategischen Abhängigkeiten Europas von den beiden rivalisierenden Mächten USA und China erhöhen die Anfälligkeit für politischen Druck von beiden Seiten. Dieser wird nicht selten auf dem Rücken der Unternehmen ausgetragen. Eine stärkere Diversifizierung von Lieferketten zur Reduktion von Risiken wird von den meisten Unternehmen angestrebt. Damit diese jedoch tatsächlich gelingt, müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen und strukturelle Grenzen abgebaut werden. Wichtig sind insbesondere der Ausbau von Rohstoffpartnerschaften und Industriallianzen, der Abbau regulatorischer Hürden, der Abschluss neuer Handelsabkommen sowie eine europäisch abgestimmte Industriepolitik.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Raphael Terasa
Raphael.Terasa@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4275
27. Mai 2026